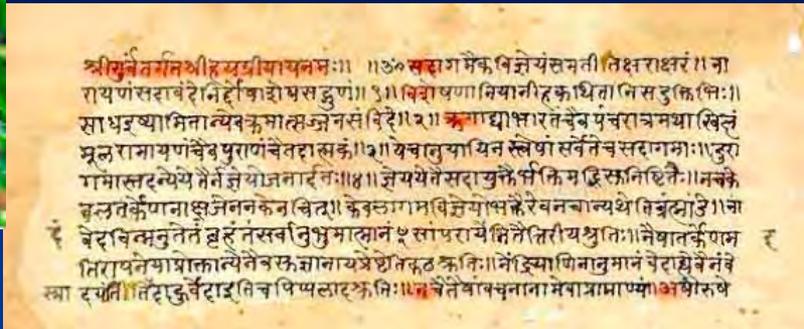


Semitisch strenge Vorfahren,



eine indisch gepfefferte Wende und

wachsend vielsprachigen Erfolg seit 2000 Jahren:

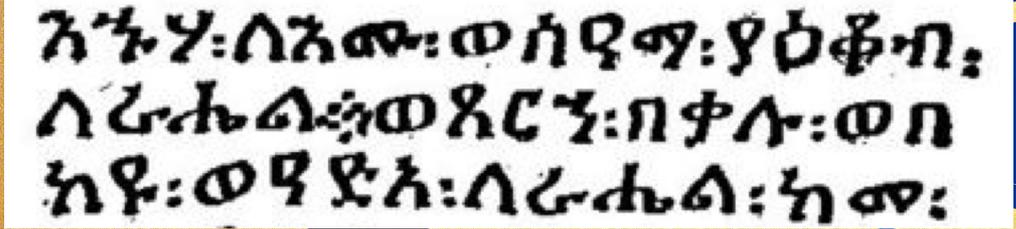
Ahnenstele ca. 1. Jhdt. n.Chr.

Bibel 15. Jhdt.

Copy-Center 21. Jhdt.



በሐውልተ ለአገሪ
አገዛዝ ለአባቶቻቸው ለሰዎች
አመጣ አለፈኝ፣ ወጸበለኝ፡



Die äthiopische Schrift

Die Genealogie der semitischen Vorfahren: ein erster Vorschlag

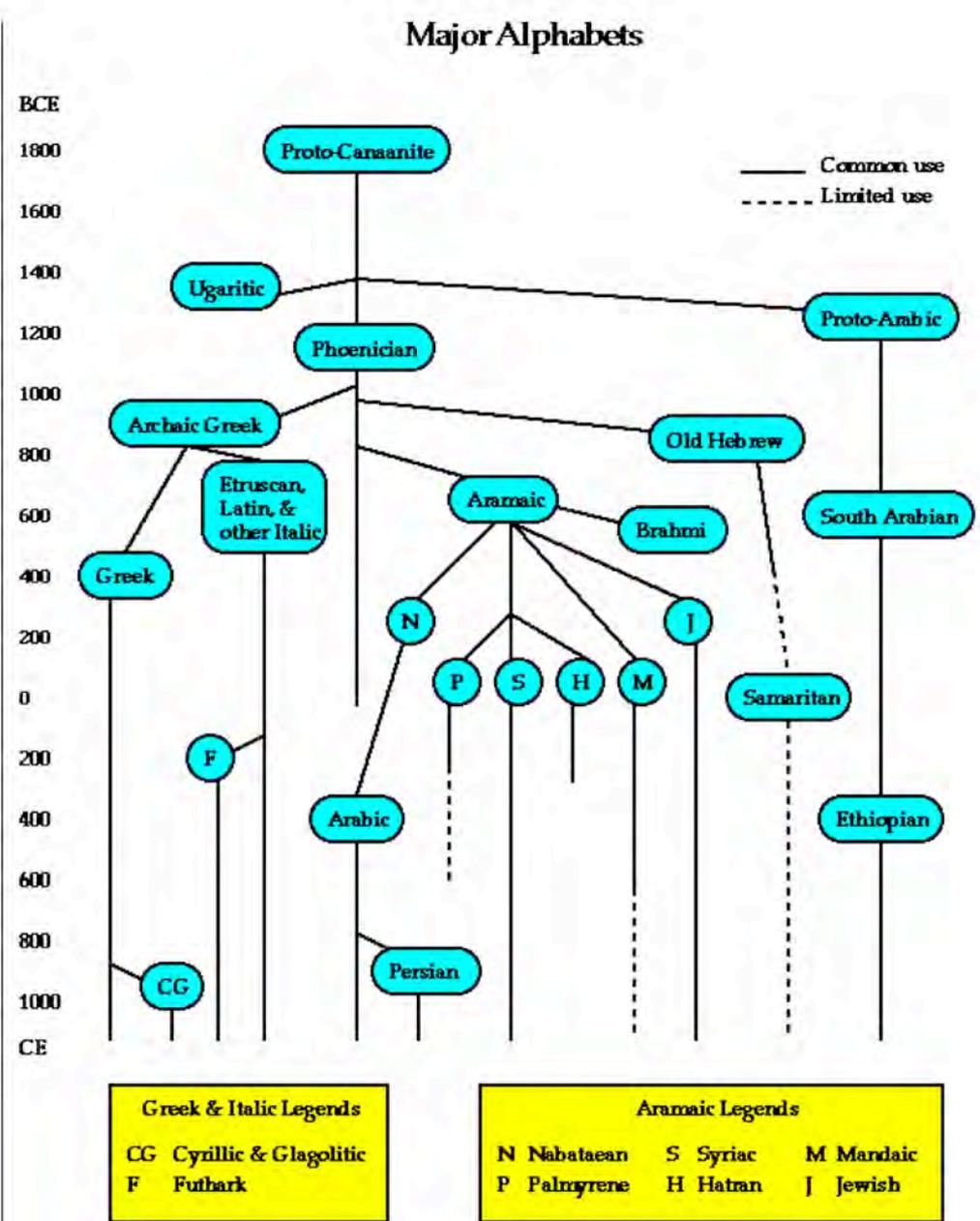
Kritische Punkte:

Der Urahn „Proto-Kanaanäisch“ = Sinaitisches Alphabet hat bereits einen Vater: Die Alphabetschriften von Wadi-el-Hol in Ägypten.

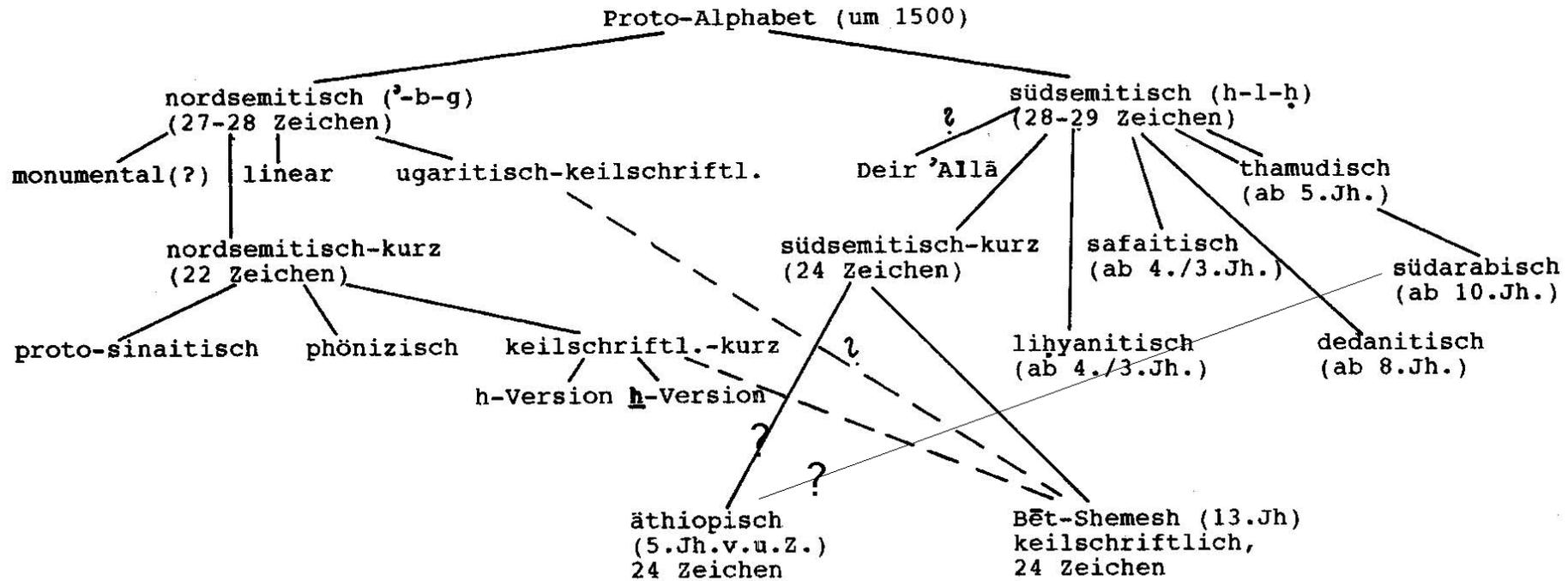
Direkte Abhängigkeit der äthiopischen Schrift vom Südarabischen umstritten.

Nebenbei:

Die Runen (Futhark) leiten sich eher direkt vom Phönizischen ab.



Die semitischen konsonantischen Alphabete des 2. Jahrtausends v.u.Z.



Zu beachten:

Frühe Trennung in Nord- und Süd-
Alphabete mit unterschiedlichem
Graphem- = Phonembestand

Alphabet gegen *Halamed*!

**Die Genealogie
der semitischen
Vorfahren:
eine Alternative**

Akrostisches Prinzip und Buchstabenformen

Auch wenn Formen u.U. aus der anderen (ägyptischen Schrift) übernommen werden, bestimmt doch das semitische Bezeichnungs- oder Merkwort mit seinem Anfangskonsonanten den Lautwert.

Geschrieben werden nur Konsonanten; allerdings eröffnen die Halbvokale W und Y (auch als Langvokale uu und ii jeweils nach morphologischem Kontext oder in Laufe der Sprachentwicklung zu interpretieren) den Weg zu einer begrenzten Darstellung von (Lang-)vokalen. Ähnliches gilt bei Schwund von konsonantischen Phonemen (historische Schreibungen werden uminterpretiert).

Zeichen	Phönizisch	Phönizisch-archaisch	Sinaitisch	Protosemitisch	Ugaritisch	rekonstruiertes lineares Ugaritisch	Südsemitisch/ Südarabisch	Protoalphabet	Benennung
ʾ	𐤀	𐤁	𐤂	𐤃	𐤄	𐤅	𐤆	𐤇	ʾalp Ochse
b	𐤈		𐤉	𐤊	𐤋	𐤌	𐤍	𐤎	bayt Haus
g	𐤏		𐤐		𐤑	𐤒	𐤓	𐤔	gaml Kamel giml
h					𐤕	𐤖	𐤗	𐤘	harm Ahle, Nadel
d	𐤙	𐤚	𐤛	𐤜	𐤝	𐤞	𐤟	𐤠	dalt Tür diit
w	𐤡		𐤢		𐤣	𐤤	𐤥	𐤦	hay ?
w	𐤧		𐤨		𐤩	𐤪	𐤫	𐤬	waw gegabelter Stock
z	𐤭	𐤮	𐤯?	=	𐤰	𐤱	𐤲	𐤳	zayt Olivenbaum
h	𐤴	𐤵	𐤶	𐤷	𐤸	𐤹		𐤺	hayt Einfriedung hawt Gabel
t	𐤼		𐤽	∞?	𐤾	𐤿	𐥀	𐥁	ṭayt Garnknäuel
y	𐥂		𐥃		𐥄	𐥅	𐥆	𐥇	yad Hand yaman rechte Hand
k	𐥈		𐥉	𐥊	𐥋	𐥌		𐥍	kapp Handfläche, Hand
s ²	𐥎	𐥏	𐥐	𐥑	𐥒	𐥓	𐥔	𐥕	s ² ann Zahn s ² inn
l	𐥖	𐥗	𐥘	𐥙	𐥚	𐥛	𐥜	𐥝	lamd Hirtenstab
m	𐥞	𐥟		𐥠	𐥡	𐥢	𐥣	𐥤	may Wasser
d					𐥦	𐥧	𐥨	𐥩	[darw] [dary]

Südsemitisches *Halamed* und sein Hauptvertreter: das Altsüdarabische

Südarabisch:

h- l- ḥ- m- q- w- s²- r- b- t- s- k- n- ḥ- š- s³- f- ' - c- ḏ- g- d- ḡ- ṭ- z- ḏ- y- ṭ- ṣ

Ugaritisch:

' - b- g- ḥ- d- h- w- z- ḥ- ṭ- y- k- s- l- m- ḏ- n- ṣ- s- c- p- š- q- r- ṭ- ḡ- t- s³

Phönizisch:

' - b- g- d- h- w- z- ḥ- ṭ- y- k- l- m- n- s- c- p- š- q- r- s²- t

Halamed ist Bezeichnung nach den ersten beiden Buchstabennamen der südsemitischen Folge (analog zu „alpha - beta“.

Der ursprünglich (im nordwestsemitischen Ugaritischen fast noch erhaltene) gleiche Phonembestand (28, bzw. 29) wird im Phönizischen und seinen „Schrifterben“ auf 22 reduziert.

Das Südarabische bewahrt 29 konsonantische Phoneme, und entsprechend Grapheme.

Die Gestaltung der Buchstabenformen geht ebenfalls eigene Wege, läßt aber immer – es handelt sich im Grunde um elementare Formen – die Verwandtschaft erkennen. Gilt mit Kenntnis und Phantasie auch für die lateinische Schrift.

Die altsüdarabische Schrift: der Zeichenbestand

2. Sign inventory

(epigraphic) Old South Arabian alphabet

Character	𐩇 𐩈 𐩉 𐩊 𐩋 𐩌 𐩍 𐩎 𐩏 𐩐 𐩑 𐩒 𐩓 𐩔 𐩕 𐩖 𐩗 𐩘 𐩙 𐩚 𐩛 𐩜 𐩝 𐩞 𐩟 𐩠 𐩡 𐩢 𐩣 𐩤 𐩥 𐩦 𐩧 𐩨 𐩩 𐩪 𐩫 𐩬 𐩭 𐩮 𐩯 𐩰 𐩱 𐩲 𐩳 𐩴 𐩵 𐩶 𐩷 𐩸 𐩹 𐩺 𐩻 𐩼 𐩽 𐩾 𐩿
Transcription	h l ḥ m q w s ₂ r b t s ₁ k n ḫ s ₃ f ' ˘ ɗ g d ġ ʔ z ɗ y t s z
IPA	[h] [l] [ħ] [m] [q] [w] [ɸ] [r] [b] [t] [s] [k] [n] [x] [ʃ] [f] [ʔ] [ɣ] [ɸ'] [g] [d] [ɣ] [t'] [z] [ð] [j] [θ] [t ^s] [θ']
Other transcriptions	ś,š š,s s,ś

Die Bewahrung der konsonantischen Phoneme eröffnet nicht den Weg zur Vokaldarstellung.

Lediglich W und Y dienen begrenzt zur Schreibung von Langvokalen.

Die Schriftrichtung ist zunächst Bustrophedon; später rechts-links-läufig.

Es werden regelmäßig Worttrenner (senkrechte Striche gesetzt).

Die altsüdarabische Schrift: der Formenbestand

	Monumentalschrift			Minuskelschrift	Monumentalschrift			Minuskelschrift
	aSab	mSab	spSab		aSab	mSab	spSab	
h	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
l	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
ḥ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
m	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
q	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
w	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
š	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
r	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
b	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
t	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
s	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
k	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
n	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
ḥ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
ṣ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
ś	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
f	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
ʿ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
ʿ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
d	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
g	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
ḍ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
g̣	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
ṭ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
z	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
ḍ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
y	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
ṭ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ
ẓ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ	ⲕ

Die Monumentalschrift kennt verschiedene Stilperioden.

Die erst seit kurzem bekannte kursive Minuskelschrift ist hier in ihrer extremen Spätform gezeigt. Frühere Stufen sind näher an der Monumentalschrift.

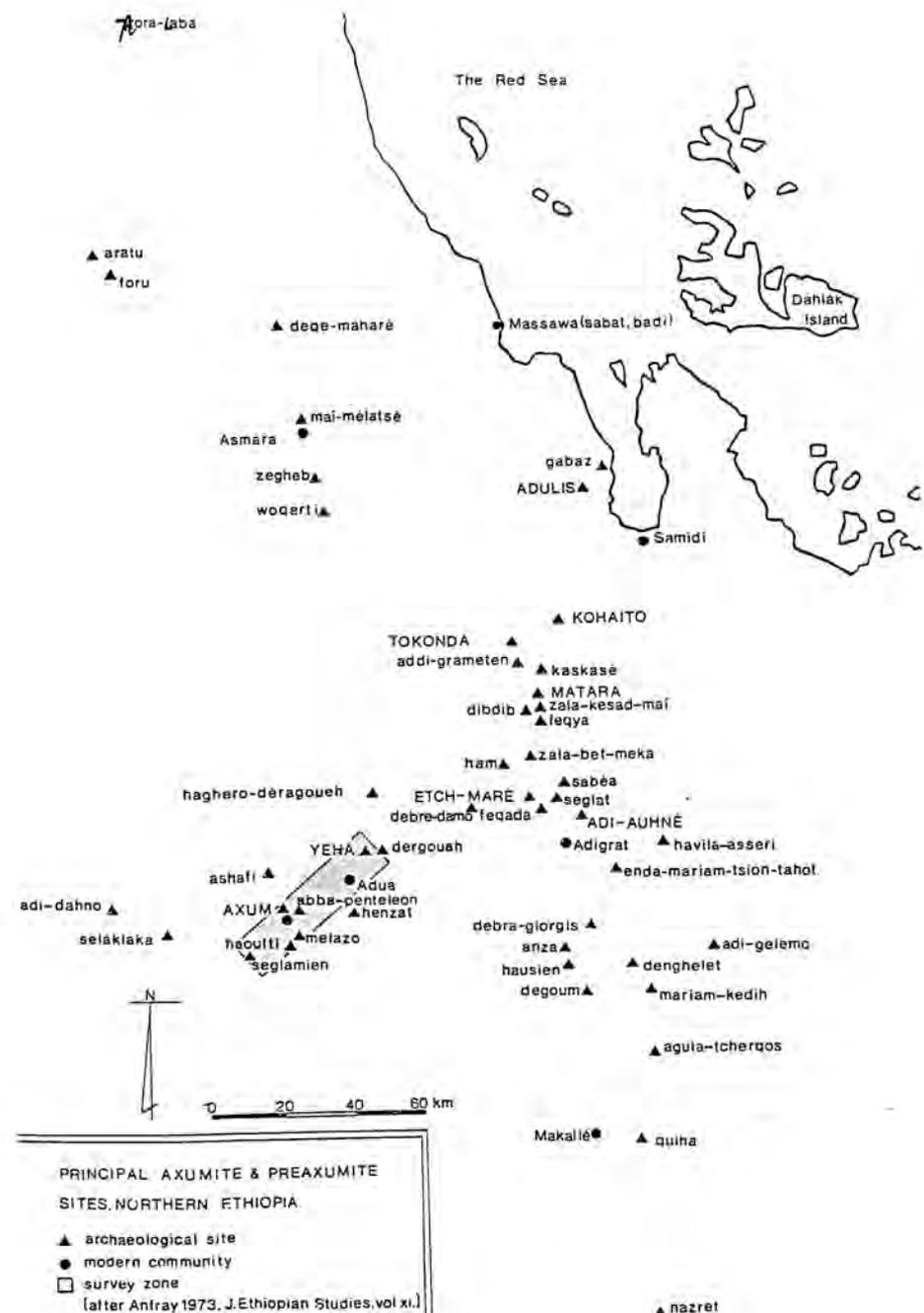
Die altsüdarabische Schrift in Äthiopien: die Fundstätten.

Hier wird nichts über die Natur der Präsenz von südarabischen (sabäischen) Gemeinschaften gesagt. Konzentration am Ostabfall des nordäthiopischen Hochlands und um Aksum.

Zwei Deutungsextreme:

a südarabische Kolonien

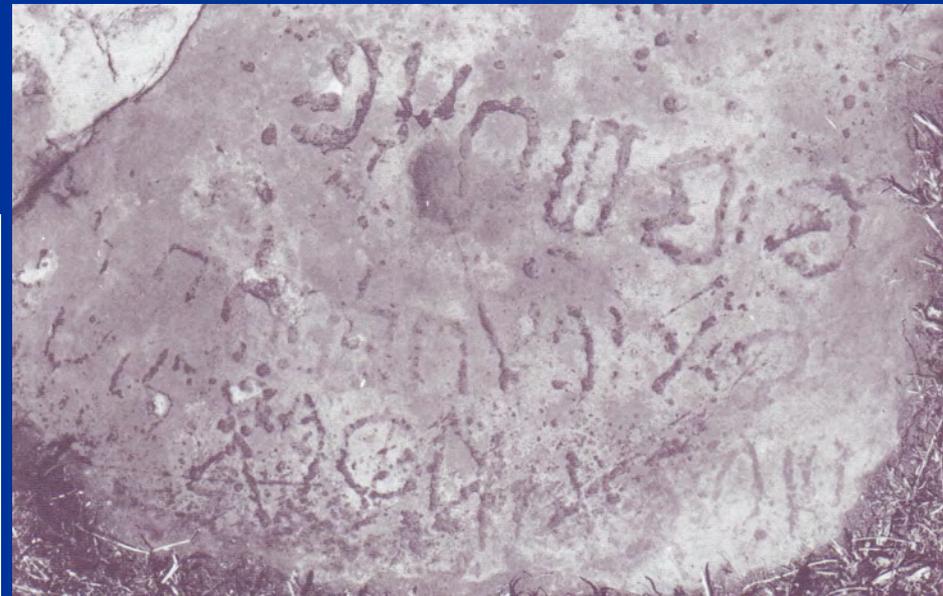
b äthiopische Gemeinschaften unter südarabischem Einfluß



Die altsüdarabische Schrift in Äthiopien: Fundstücke

Die bisher bekannten
Funde datieren, grob
gesagt, vom 8. bis 4. Jhdt.
v. Chr.

Neben monumentalen
Inschriften (Tempelbau,
Votivinschriften auf
Altären etc.),
Objektaufschriften) stehen
Graffiti verschiedenen
Inhalts in einem der
frühen Minuskelschrift
nahen Typus.



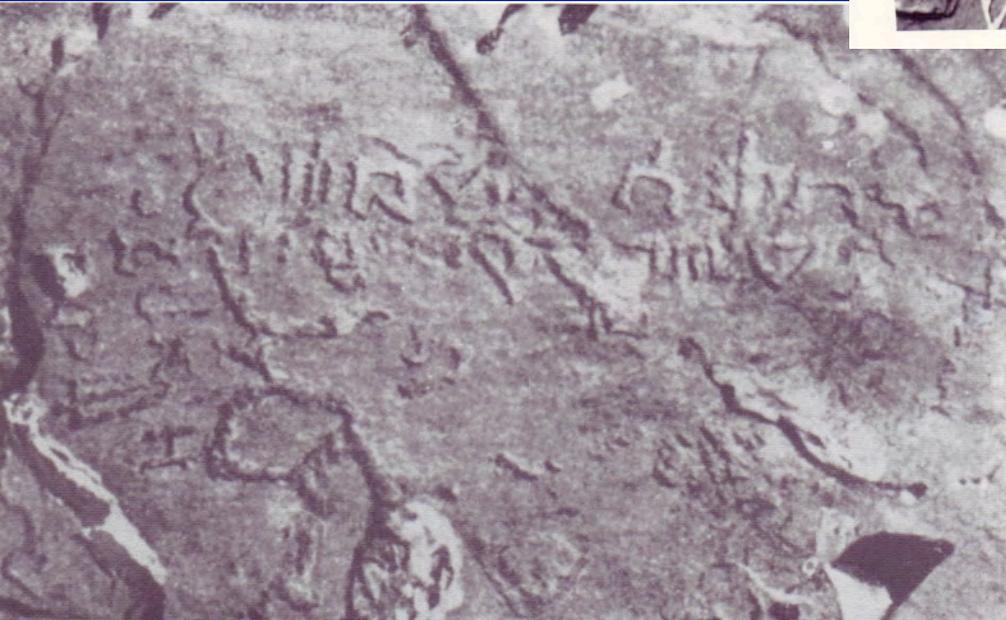
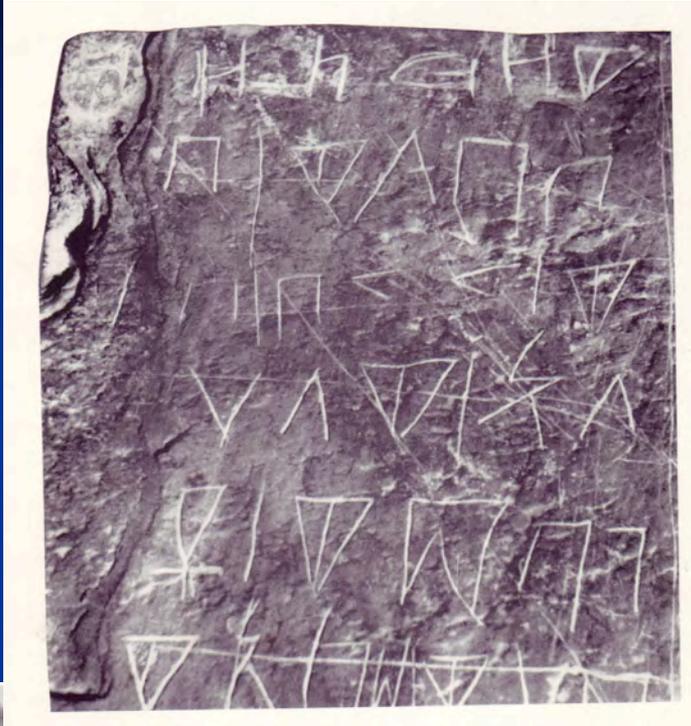
Erste Zeugnisse äthiopischer Schrift: Alter und Ursprung?

**Datierung und Zuordnung der frühen Zeugnisse ist umstritten:
Beginn ab 4. bis 1. Jhdt. v.Chr.**

**Grundsätzliche Frage: Wieso kam es in der deutlich fruchtbaren
sabäisch-äthiopischen Kultursymbiose zu einer neuen Schrift?**

**Bekannt sind monumentale Stelenaufschriften, Objektaufschriften
und Graffiti. Hervorzuheben ist der oft bürokratische,
verwaltungsmäßige Charakter der Texte.**

Erste Zeugnisse äthiopischer Schrift: Fundstücke



Charakteristiken der neuen äthiopischen Schrift

Reduzierung der Grapheme entsprechend dem äthiopischen Phonembestand: die ererbten semitischen werden auf 22 reduziert; hinzu kommen 2 P-Laute (behaucht und emphatisch (im *Halamed* am bzw. gegen Ende gestellt)). Die weiteren 4 Labio-Velare werden erst durch die Einführung der Silbenschrift sichtbar. Allerdings ist diese Feststellung aus den späteren Verhältnissen extrapoliert; die bisher bekannten Texte geben keine vollständigen Belege für diese Entwicklungen.

Worttrenner ist als Doppelpunkt beibehalten; die Zeilenführung wird explizit durch Striche gekennzeichnet (bürokratische Pedanterie).

Der Gebrauch von W und Y als *mater lectionis* für Langvokale U und I erscheint gegenüber dem Südarabischen aufgegeben. Dies macht die Interpretation der frühen nichtvokalisiertem äthiopischen Inschriften extrem schwierig, da auf der anderen Seite (Personal)-suffixe, die in anderen semitischen Sprachen noch einen konsonantischen Bestandteil (v.a. H) haben, im Äthiopischen rein vokalisch sind, zudem Worttypen sich oft nur durch den vokalischen Auslaut unterscheiden.

Charakteristiken der neuen äthiopischen Schrift 2

Im Formenbereich fällt die Drehung verschiedener Buchstaben entweder um 180 Grad, oder, bei entsprechender Symmetrie die Spiegelung des Buchstabens um die vertikale oder horizontale Achse auf.

Dies kann, wie andere kursive Formen, Erbe der altsüdarabischen Minuskelschrift sein, deren Existenz also, auch durch Graffiti bezeugt, auf äthiopischem Boden vorauszusetzen ist.

Der Hang zu symmetrischen, ja doppelt-symmetrischen Buchstaben wird als Erbe der altsüdarabischen Schrift beibehalten.

Die Schriftrichtung ist von Anfang an links-rechts-läufig.

Die Wende: ein Pseudosyllabar mit indischem Pfeffer

Ende des 3. / Anfang des 4. Jhdts. n.Chr. tauchen auf Münzen zum ersten Mal Buchstaben mit den charakteristischen Abwandlungen als Silbenzeichen auf.

Dies liegt vor der Christianisierung; die Initiative zur Umgestaltung der äthiopischen Schrift geht somit nicht von christlichen Missionaren und deren Aktivitäten der Bibelübersetzung aus.

Griechischer Einfluß hätte zu einer gleichberechtigten Darstellung der Vokale als selbständige Buchstaben in der Zeile führen sollen; anderer christlich-orientalischer Einfluß zu Notierungssystemen über oder unter der Zeile, wie etwa im Syro-Aramäischen.

Beziehungen zu Indien sind für Äthiopien früh belegt. Eine Reihe indischer Fremdwörter (nache „Elephant“ und nicht zuletzt *berberre* aus *pippali* „Pfeffer“) sind hier zu nennen. Aksumitische (Gold-)Münzen wurden in großen Mengen in Indien (Kerala) gefunden.

Als aus der Devanagari-Schrift angeregt bzw. übernommen kann angeführt werden:

- das Prinzip der regelmäßigen Abwandlung der Grundform eines Konsonantenzeichens zum Ausdruck des folgenden Vokals
- die Tatsache, daß die unveränderte Grundform folgendes kurzes /a/ ausdrückt.

Daas äthiopische Pseudo-Syllabar in seiner heutigen Form

	a	u:	i:	a:	e:	(ə)	o:		a	u:	i:	a:	e:	(ə)	o:
h	ሀ	ሁ	ሂ	ሃ	ሄ	ህ	ሆ	k	ከ	ኩ	ኪ	ካ	ኬ	ክ	ኮ
l	ለ	ሉ	ሊ	ላ	ሌ	ል	ሎ	w	ወ	ዑ	ዒ	ዓ	ዔ	ዕ	ዖ
h	ሐ	ሑ	ሒ	ሓ	ሔ	ሕ	ሐ	ʾ	ዐ	ዑ	ዒ	ዓ	ዔ	ዕ	ዖ
m	መ	ሙ	ሚ	ማ	ሜ	ም	ሞ	z	ዘ	ዑ	ዒ	ዓ	ዔ	ዕ	ዖ
s	ሠ	ሡ	ሢ	ሣ	ሤ	ሥ	ሦ	y	የ	ዑ	ዒ	ዓ	ዔ	ዕ	ዖ
r	ረ	ሩ	ሪ	ራ	ሪ	ሮ	ሮ	d	ደ	ዑ	ዒ	ዓ	ዔ	ዕ	ዖ
ʃ	ሰ	ሱ	ሲ	ሳ	ሴ	ሰ	ሶ	g	ገ	጑	ጒ	ጓ	ጔ	ጕ	጖
q	ቀ	ቁ	ቂ	ቃ	ቄ	ቅ	ቆ	t	ጠ	ጡ	ጢ	ጣ	ጤ	ጥ	ጦ
b	በ	ቡ	ቢ	ባ	ቤ	ብ	ቦ	p	ጸ	ጹ	ጺ	ጻ	ጼ	ጽ	ጾ
t	ተ	ቱ	ቲ	ታ	ቲ	ት	ቶ	s	ጸ	ጹ	ጺ	ጻ	ጼ	ጽ	ጾ
h	ኀ	ኁ	ኂ	ኃ	ኄ	ኅ	ኆ	d	ፀ	ፁ	ፒ	ፓ	ፔ	ፕ	ፖ
n	ነ	ኑ	ኒ	ና	ኔ	ን	ኖ	f	ፈ	ፉ	ፊ	ፋ	ፌ	ፍ	ፎ
ʾ	አ	አ	አ	አ	አ	አ	አ	p	ፐ	ፑ	ፒ	ፓ	ፔ	ፕ	ፖ

Daas äthiopische Pseudo-Syllabar: die Labial-Velare werden sichtbar

	a	i:	a:	e:	(ə)
q ^w	ቂ	ቃ	ቄ	ቅ	ቆ
h ^w	ኸ	ኹ	ኺ	ኻ	ኼ

	a	i:	a:	e:	(ə)
k ^w	ኸ፬	ኸ፭	ኸ፮	ኸ፯	ኸ፰
g ^w	ጸ	ጹ	ጺ	ጻ	ጼ

Die Rolle der Labial-Velare für die Rekonstruktion des Proto-Semitischen ist umstritten. Im Äthiopischen sind sie – schwach – phonematisch und könnten auch durch Substrat-Einfluß anderer Sprachen erklärt werden.

Beispiele früher vokalisierteter Inschriften: Ezana-Stele

Inschriften des Königs Ezana existieren auch als Trilinguen und belegen somit die Mehrschriftlichkeit und Mehrsprachigkeit im antiken Reich von Aksum (Griechisch, Sabäisch, Altäthiopisch).

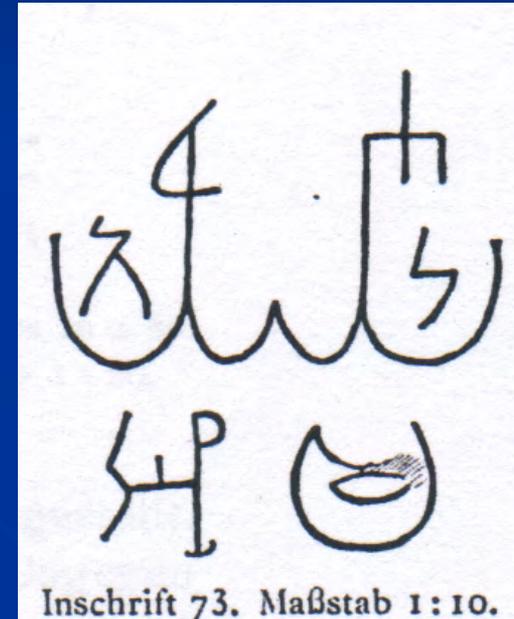


Beispiele früher vokalisierter Inschriften: Die Grabinschrift von Ham



Sie ist mit der Angabe:
Mittwoch den 23. 12. des
Jahres 590 (Diokletians)
= 23. 12. 873 n.Chr. die älteste
präzis datierte äthiopische
Inchrift

Verspieltes Erbe der sonst gestrengen Vorfahren: die Lust am Monogramm



Wie schon in altsüdarabischen Inschriften, wird besonders der Name oder Titel gern in ein phantasievolles Monogramm verschlungen.

Die äthiopische Schrift und das Altäthiopische (Ge'ez): Zentrum der äthiopischen Kultur von der Antike zur Neuzeit

Die altäthiopische Sprache in Äthiopien nimmt die Stellung des Latein in Europa ein, von der Antike bis zur frühen Neuzeit. In dieser Zeit entstehen zahlreiche Literaturwerke und v. a. prächtige Kodizes.



Die äthiopische Schrift in der Moderne

Die altäthiopische Sprache in Äthiopien nimmt die Stellung des Latein in Europa ein, von der Antike bis zur frühen Neuzeit. Dann setzt die Verschriftung anderer Sprachen ein (Amharisch, Tigrinya, jüngst Oromiñña). Die äthiopische Schrift behauptet sich mit Erfolg – und Anpassung an die Erfordernisse der neuen Sprachen – in Äthiopien gegen die Rivalen: lateinische und arabische Schrift.

	a	u:	i:	a:	e:	(ə)	o:		a	u:	i:	a:	e:	(ə)	o:
ጃ	ሸ	ሹ	ሺ	ሻ	ሼ	ሽ	ሾ	x	ኸ	ኹ	ኺ	ኻ	ኼ	ኽ	ኾ
v	ሸ	ሹ	ሺ	ሻ	ሼ	ሽ	ሾ	z	ዠ	ዡ	ዢ	ዣ	ዤ	ዥ	ዦ
č	ቸ	ቹ	ቺ	ቻ	ቼ	ች	ቾ	j	ጀ	ጀ	ጀ	ጀ	ጀ	ጀ	ጀ
ñ	ኸ	ኹ	ኺ	ኻ	ኼ	ኽ	ኾ	ç	ጨ	ጨ	ጨ	ጨ	ጨ	ጨ	ጨ

Zusätze zur Verschriftung von Amharisch. Für andere Sprachen gibt es weitere Anwendungen der Buchstabenformen, ganz im Geiste des alten Pseudosyllabars. Diese sind z.T. schon in den unicode-Standard aufgenommen.

Unicode:

Die Kodierung der Devanagari-Schrift

Die Kodierung behandelt Konsonanten und Diakritika (= Vokalzeichen) gleichberechtigt, ist damit funktional der Schrift um eine Stufe voraus. Dies benötigt nur einen kleinen unicode-Block und ist anwendungs- und benutzerfreundlich, besonders bei der Arbeit an digitalen Textkorpora, zur linguistischen Analyse etc.

Devanāgarī in Unicode

The Unicode range for Devanāgarī is U+0900 .. U+097F. Grey areas indicate non-assigned code points.

Devanagari																
Unicode.org chart (http://www.unicode.org/charts/PDF/U0900.pdf) (PDF)																
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	A	B	C	D	E	F
U+090x		॰	ॱ	ॲ	ॳ	ॴ	ॵ	ॶ	ॷ	ॸ	ॹ	ॺ	ॻ	ॼ	ॽ	ॾ
U+091x	ॿ	॰	ॱ	ॲ	ॳ	ॴ	ॵ	ॶ	ॷ	ॸ	ॹ	ॺ	ॻ	ॼ	ॽ	ॾ
U+092x	ॿ	॰	ॱ	ॲ	ॳ	ॴ	ॵ	ॶ	ॷ	ॸ	ॹ	ॺ	ॻ	ॼ	ॽ	ॾ
U+093x	ॿ	॰	ॱ	ॲ	ॳ	ॴ	ॵ	ॶ	ॷ	ॸ	ॹ	ॺ	ॻ	ॼ	ॽ	ॾ
U+094x	ॿ	॰	ॱ	ॲ	ॳ	ॴ	ॵ	ॶ	ॷ	ॸ	ॹ	ॺ	ॻ	ॼ	ॽ	ॾ
U+095x	ॿ	॰	ॱ	ॲ	ॳ	ॴ	ॵ	ॶ	ॷ	ॸ	ॹ	ॺ	ॻ	ॼ	ॽ	ॾ
U+096x	ॿ	॰	ॱ	ॲ	ॳ	ॴ	ॵ	ॶ	ॷ	ॸ	ॹ	ॺ	ॻ	ॼ	ॽ	ॾ
U+097x	ॿ	॰	ॱ	ॲ	ॳ	ॴ	ॵ	ॶ	ॷ	ॸ	ॹ	ॺ	ॻ	ॼ	ॽ	ॾ

Aber:
 Der indische Pfeffer würzt nicht mehr in Äthiopien!

Unicode:

Die Kodierung der äthiopischen Schrift

Jedes Silbenzeichen wird einzeln kodiert; dies benötigt über 400 unicode-Zeichen. Funktional wäre es, Konsonant und Vokal getrennt zu kodieren, und die Zusammenführung – als Ligatur – im Oberflächenzeichen den Arbeitsroutinen von *opentype* zu überlassen. Diese Kodierung ist extrem anwendungs- und benutzerunfreundlich, besonders bei der Arbeit an digitalen Textkorpora, zur linguistischen Analyse etc.

Unicode

Ethiopic has been assigned Unicode 3.0 codepoints between U+1200 and U+137F (decimal 4608–4991), containing the basic syllable signs for Ge'ez, Amharic, and Tigrinya, punctuation and numerals. Additionally, in Unicode 4.1, there is the supplement range from U+1380 to U+139F (decimal 4992–5023) containing syllables for Sebatbeit and tonal marks, and the extended range between U+2D80 and U+2DDF (decimal 11648–11743) containing syllable signs needed for writing Sebatbeit, Me'en and Blin.

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	A	B	C	D	E	F
1200	ሀ	ሁ	ሂ	ሃ	ሄ	ህ	ሆ		ለ	ሉ	ሊ	ላ	ሌ	ል	ሎ	ሏ
1210	ሐ	ሑ	ሒ	ሓ	ሔ	ሕ	ሖ	ሗ	መ	ሙ	ሚ	ሚ	ሚ	ሞ	ሞ	ሟ
1220	ሠ	ሡ	ሢ	ሣ	ሤ	ሥ	ሦ	ሧ	ረ	ሩ	ሪ	ራ	ር	ር	ሯ	ሯ
1230	ሰ	ሱ	ሲ	ሳ	ሴ	ስ	ሶ	ሷ	ሸ	ሹ	ሺ	ሻ	ሼ	ሽ	ሾ	ሿ
1240	ቀ	ቁ	ቂ	ቃ	ቄ	ቅ	ቆ	ቇ		ቀ	ቁ	ቂ	ቃ			
1250	ቈ	቉	ቊ	ቋ	ቌ	ቍ	቎		ቈ	቉	ቊ	ቋ	ቌ			

Die Entwicklung des unicode-Standards für Äthiopisch war von Anfang an von politischem Prestige-Denken „... wenn die Chinesen schon die Hälfte der 60 000 Zeichen, dann wir wenigstens einige Hundert“) und Eifersüchteleien zwischen verschiedensprachigen Volksgruppen geprägt.

Abschließende Bewertung

Der getrenge Vorfahr

Die äthiopische Schrift gehört unter den aktuell für semitische Sprachen gebrauchten Schriften zu den funktionalsten, am besten lesbaren und – das ist freilich ein subjektives Urteil – mit einzigem Rivalen in der altsüdarabischen Monumentalschrift, ihrem Vorfahren, zu den ästhetisch befriedigendsten.

Die lebenslustige Enkelin



Draft, please ask for permission to quote. Entwurf, bitten Sie um Genehmigung zum Zitieren.

**Semitisch strenge Vorfahren, eine indisch gepfefferte Wende und wachsend
vielsprachigen Erfolg seit 2000 Jahren:
Die Äthiopische Schrift**

Vortrag an der Universität Köln, Institut für Afrikanistik

Interdisziplinäre Tagung:

5000 Jahre Schrift in Afrika

Entstehung, Funktionen und Wechsel von Schriftsystemen

November 2008

This is the ppt-presentation of a lecture in November 2008.

It is based furthermore on a lecture at the Linden Museum Stuttgart in May 1991.

For some reason I could not prepare a text for the publication of the proceedings, and most probable will not write in the next future a print version.

Images:

<http://www.ancientscripts.com/alphabet.html>

<http://www.ancientscripts.com/ethiopic.html>

<http://www.ancientscripts.com/protosinaitic.html>

http://www.ancientscripts.com/s_arabian.html

<http://en.wikipedia.org/wiki/Devanagari>

http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.cedar.buffalo.edu/script/images/manuscript.jpeg&imgrefurl=http://www.cedar.buffalo.edu/script/Dscript.html&usq=__NXDWH6DIqFzHg0L63HnDLvQ8ITM=&h=238&w=576&sz=54&hl=de&start=8&tbnid=y4L86zp_3FfQQM:&tbnh=55&tbnw=134&prev=/images%3Fq%3DDevanagari%2BScript%26gbv%3D2%26hl%3Dde%26sa%3DG

http://en.wikipedia.org/wiki/Ge'ez_script

<http://www.omniglot.com/writing/southarabian.htm>

http://wapedia.mobi/en/South_Arabian_alphabet

Lundin, Avraam G.: Der Ursprung des südarabischen Alphabets. In: Mare Erythraeum. 1. 1997. 9-19.

Addendum:

I am most grateful to Cl. Rilly for constructive and critical remarks after my lecture. His most important objection against Indian (Devanagari) influence on the Ethiopic script concerned the fact that only an abstract structural element – unmodified form of the letter = consonant + vowel a; the other vowels are written as modifications of the basic form – not concrete forms were borrowed.

He proposed then to consider the Meroitic script as possible influence and model.

There are in fact historical contacts between the two spheres, but as far as the Meroitic script is concerned again only structural elements can be made out in a possible process of influence and borrowing.

A result of further study could well be that both hypotheses are not exclusive but complementary.